

**Karin Dollhausen, Meike Weiland**

**Kooperationen in der Weiterbildung –  
Bringen sie Strukturwandel und neue  
Sicherheiten?**

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung  
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen  
Dezember 2010

Online im Internet:

URL: <http://www.die-bonn.de/doks/dollhausen1002.pdf>

Dokument aus der Reihe „DIE FAKTEN“ des Deutschen Instituts für Erwachsenenbildung

<http://www.die-bonn.de/fakten>

## **Kooperationen in der Weiterbildung – Bringen sie Strukturwandel und neue Sicherheiten?**

*Kooperationen werden in der öffentlich-rechtlichen Weiterbildung immer wichtiger. Doch welchen Einfluss haben Kooperationen auf die Entwicklung von institutionellen Strukturen im Weiterbildungsbereich? Treiben sie, wie so oft behauptet, einen umfassenden Strukturwandel der Weiterbildung an? Bieten sie den Einrichtungen tatsächlich neue Sicherheiten angesichts einer zunehmenden Marktabhängigkeit? Anhand von Daten aus dem Verbund Weiterbildungsstatistik und der Volkshochschul-Statistik sowie von Befunden aus einer explorativen Studie wird im Folgenden gezeigt, dass eine hohe Kooperationsaktivität auf der Ebene der Einrichtungen einen eher prozesshaften Wandel der institutionellen Strukturen der Weiterbildung anregt. Dabei spielt die Trägerzugehörigkeit für die Wahl und Intensität von Kooperationsbeziehungen auf der Ebene der Einrichtungen eine entscheidende Rolle.*

### **Messung von Kooperationsaktivitäten als neues Terrain der Weiterbildungsforschung**

Mit der zunehmenden Bedeutung von Kooperationen gewinnt auch die Messung von Kooperationsaktivitäten auf der Ebene der Einrichtungen als neues Terrain der Weiterbildungsforschung an Gewicht. Obzwar die bekannten Institutionenstatistiken, wie die Volkshochschul-Statistik und die Statistik des Verbunds Weiterbildung auch Kooperationsaktivitäten erfassen, sind genauere Aufschlüsse darüber nur eingeschränkt möglich. Der Grund liegt in der Verschiedenheit der Erhebungssystematiken. Wird in der Verbundstatistik lediglich nach bestehenden institutionellen Kooperationen (ja/nein) gefragt, so werden in der Volkshochschulstatistik nur Kooperationen gezählt, die in gemeinsame Veranstaltungen münden. Ein weiterer Grund liegt darin, dass in der Verbundstatistik je nach Trägerbereich unterschiedliche Gesamtzahlen von Einrichtungen erfasst werden, die kein klares Bild der jeweiligen Grundgesamtheiten von Einrichtungen ermöglichen. Dadurch werden prozentuale Vergleiche zu Kooperationsaktivitäten von Einrichtungen der verschiedenen Trägerbereiche erschwert. Im Folgenden wird daher an ausgewählten Befunden aus dem Verbund Weiterbildungsstatistik und der Volkshochschulstatistik sowie unter Hinzuziehung weiterer empirischer Befunde aus einer explorativen Studie gezeigt, welche Zusammenhänge von Kooperationsaktivitäten und institutionellem Wandel sich in der öffentlich-rechtlichen Weiterbildung abzeichnen.

### **Insgesamt hohe Kooperationsaktivität**

Die Relevanz von Kooperationen in der öffentlich-rechtlichen Weiterbildung ist unbestreitbar (vgl. Dollhausen/Feld 2010, Dollhausen 2010, S. 59ff.). Dies belegten bereits die Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitung der ersten Halbzeit des BMBF-Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“: Hier waren mit 34 Prozent aller beteiligten Einrichtungstypen die öffentlich-rechtlichen Weiterbildungseinrichtungen sowie Verbünde

regionaler Einrichtungen deutlich überproportional häufig vertreten (vgl. Dobischat/Stuhldreier/Düsseldorf 2006, S. 61). Auch die Zahlen der Verbundstatistik und Volkshochschulstatistik spiegeln die hohe Kooperationsaktivität von Einrichtungen der öffentlich-rechtlichen Weiterbildung wider. Es zeigt sich allerdings auch, dass die dem Deutschen Volkshochschulverband angeschlossenen Volkshochschulen (DVV/VHS) im Vergleich zu Einrichtungen anderer Träger, wie etwa dem Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten (AdB) und der Arbeitsgemeinschaft Arbeit und Leben (AL), bislang eine etwas zurückhaltendere Kooperationspolitik pflegen. Die folgenden Zahlen (Tab. 1) geben anteilig in Prozent an erhobenen Fällen die positive Angabe von mindestens einer Kooperation wieder:

	Kooperationen 2006	Kooperationen 2008	Zuwachs
<b>DVV / VHS</b>	64%	66%	+ 2%
<b>AdB</b>	94%	97%	+ 3%
<b>AL</b>	76%	77%	+ 1%

Tab. 1: Kooperationen nach Trägerbereichen anteilig an erhobenen Fällen (Quellen: DIE 2006-2008a und b)

### Entwicklung institutioneller Beziehungsgeflechte

Die Initiierung und Pflege von Kooperationen in der Weiterbildung wird in bildungspolitischen wie auch in erwachsenenpädagogischen Zukunftsdiskursen vielfach mit einer Dynamisierung des Wandels institutioneller Strukturen in der Weiterbildung in Verbindung gebracht. Empirisch lässt sich diese Erwartung bislang kaum nachvollziehen.

So zeigten bereits die Befunde einer von Michael Schemmann (2006) durchgeführten explorativen Studie, dass in den Einrichtungen Kooperationen weniger mit neuen, zuvor unbekanntem Partnern und weniger im Sinne der Erschließung von Innovationsgelegenheiten gesucht, sondern vielmehr unter nutzenstrategischen Gesichtspunkten entwickelt und unterhalten werden. Das heißt, Kooperationen werden vornehmlich dort gesucht und unterhalten, wo sich erwartbar nachhaltige, die eigene Arbeit ergänzende und unterstützende Leistungs- und Nutzungsbeziehungen entwickeln können. Eingedenk von organisatorischen Strukturunterschieden im Einzelnen bestätigt sich hier die organisationsökologische These, dass sich Organisationen vornehmlich „im Kontext von Populationen ähnlicher Organisationen“ bewegen (vgl. Baecker 2007, S. 25). Die Richtung und Geschwindigkeit von Veränderungen, Verbesserungen und Innovationen auf Einrichtungsebene wird dabei auch durch die in einer je gegebenen Population von Organisationen ermöglichte Entwicklungsdynamik mitbestimmt.

Zudem belegen die Befunde von Schemmann, dass der jeweilige Träger eine herausragende Bedeutung für die Entwicklung von Handlungsstrategien auf der Einrichtungsebene hat (vgl. ebd., S. 177). Wenig überraschend ist dies, soweit die Träger sowohl als übergeordnete Rechts-, Verwaltungseinheiten wie auch als Zuwendungsgeber einen direkten Einfluss auf den Bestand der Einrichtungen haben. Dabei belegen die Zahlen der Verbundstatistik und der Volkshochschulstatistik, dass der jeweilige Träger offenbar auch

einen Einfluss auf die Wahl der vornehmlichen Kooperationspartner der Einrichtungen hat. Zwar kooperieren die meisten Einrichtungen heute mit einer Mehrzahl von Partnern aus verschiedenen institutionellen Bereichen, dies jedoch mit klaren Gewichtungen. Besonders deutlich zeigt sich dies beispielsweise an den Angaben zu Kooperationen der Einrichtungen des AdB (Abb. 1) sowie der Einrichtungen von AL (Abb. 2). Die wichtigsten Kooperationspartner bei den Einrichtungen des AdB sind – gemäß dem Profil des Trägers – andere Weiterbildungseinrichtungen (81%), gefolgt von Schulen (75%) und Vereinen/Initiativen (72%). Weniger als die Hälfte der Einrichtungen kooperiert mit weiteren Partnern.

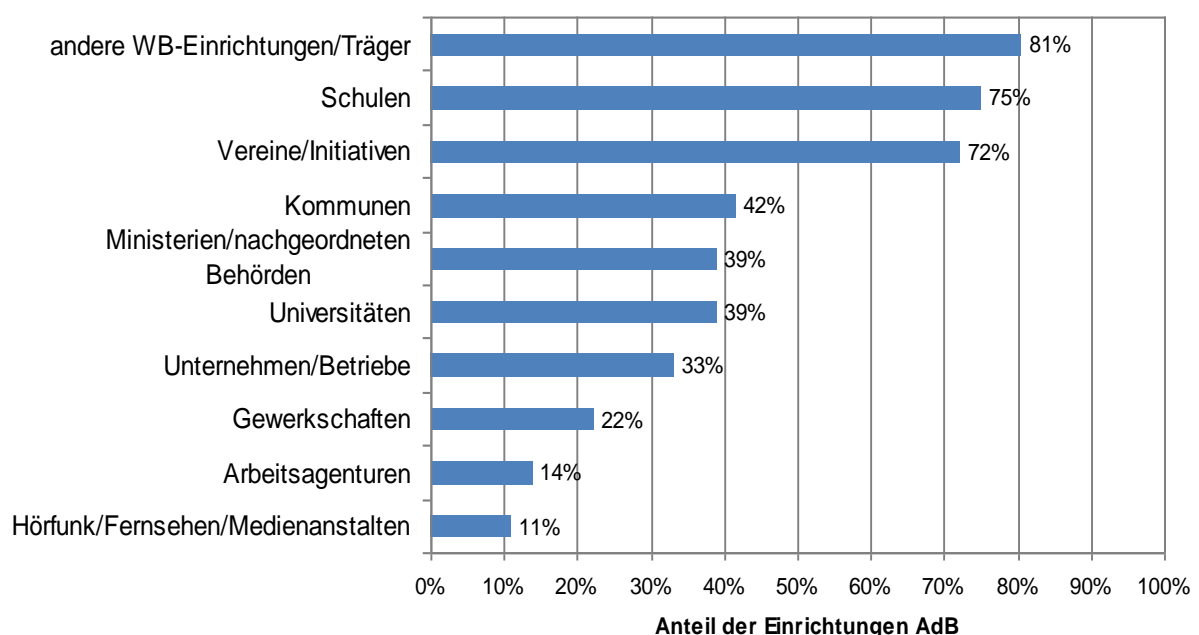


Abb. 1: AdB, institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen (Quelle: DIE 2008b)

Ebenso orientiert am Trägerprofil sind die wichtigsten Kooperationspartner bei den Einrichtungen von AL Gewerkschaften (72%). Die Hälfte aller Einrichtungen kooperiert noch mit Vereinen/Initiativen (52%). Kooperationen mit anderen Partnern werden von deutlich weniger Einrichtungen unterhalten.

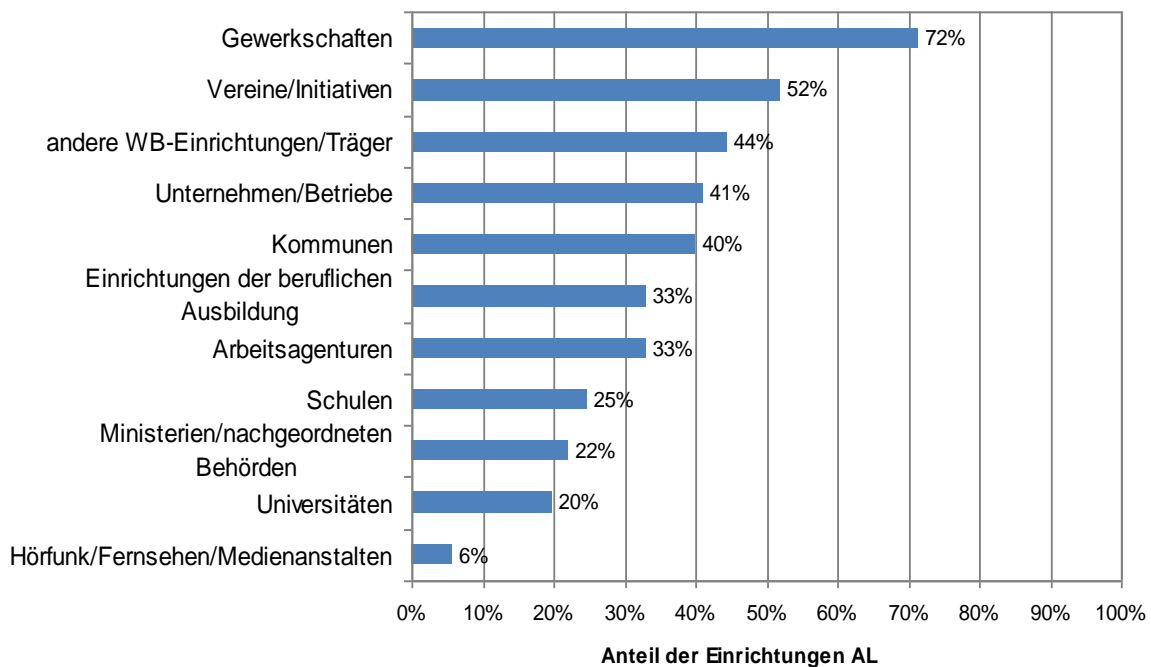


Abb. 2: AL, institutionelle Kooperationen mit anderen Einrichtungen (Quelle: DIE 2008b)

Im Vergleich dazu sind die Kooperationspräferenzen bei den Volkshochschulen anders gelagert. So können keine deutlichen Präferenzen für Kooperationspartner aus bestimmten institutionellen Trägerbereichen der Weiterbildung (z.B. Kirchen, Gewerkschaften, andere EB-Einrichtungen) festgestellt werden. Der größte Anteil (54%) an kooperativen Veranstaltungen wird im Volkshochschulbereich mit „sonstigen Einrichtungen“ realisiert. Hierunter können sich Schulen, Universitäten, aber auch Gewerkschaften, Kommunen oder Ministerien bzw. nachgeordnete Behörden versammeln (Abb. 3). Weit darunter liegt der Anteil an gemeinsamen Veranstaltungen mit Vereinen und Initiativen (28%), anderen Einrichtungen der Erwachsenenbildung (25%) sowie Unternehmen und Betrieben (20%). Die sich hier abzeichnende Verteilung der Kooperationspartner entspricht der These des entscheidenden Einflusses der Träger auf die Wahl von Kooperationspartnern. Es ist davon auszugehen, dass auch im Volkshochschulbereich die Träger, also vornehmlich Kommunen, einen bestimmten Einfluss auf die Zusammenarbeit der Volkshochschulen mit einer Vielzahl an lokalen und regionalen Partnern haben. Nicht zuletzt entspricht dies der seit den 1970er Jahren entwickelten Bedeutung der Volkshochschulen als kommunalen Weiterbildungszentren mit einem breit gefächerten Programmangebot.

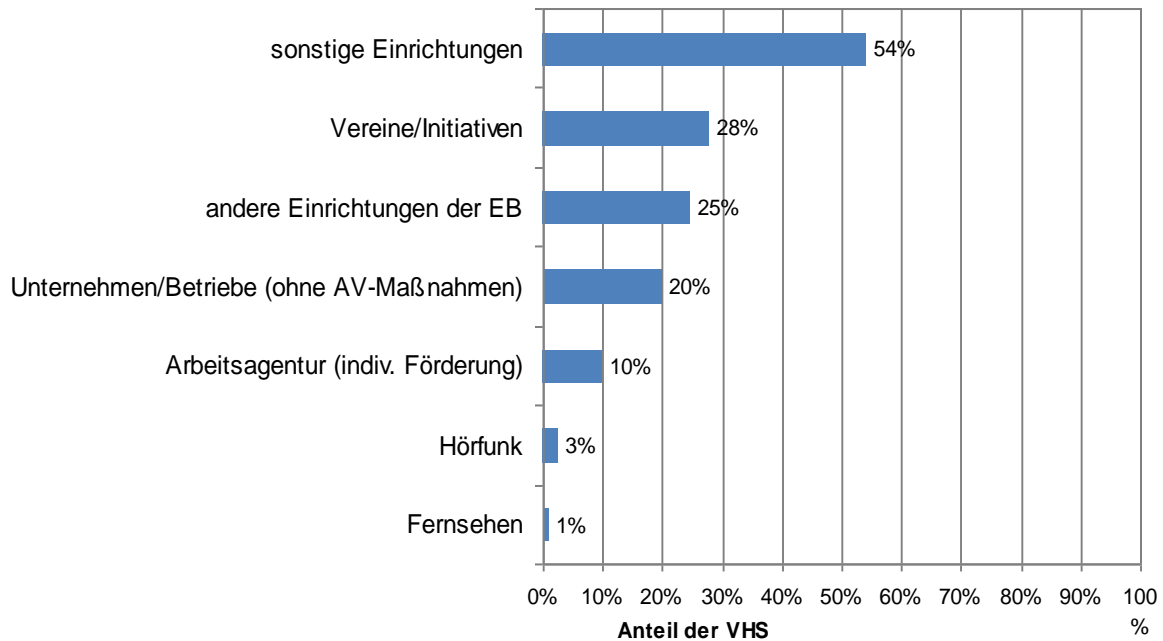


Abb. 3: VHS, Kooperationsveranstaltungen in anderen Einrichtungen (Quelle: DIE 2008a)

In einer längeren Zeitreihe wird zudem deutlich, dass sich der Anteil der kooperativ mit „sonstigen Einrichtungen“ durchgeführten Veranstaltungen von 2001 bis 2002 und von 2005 bis 2006 fast sprunghaft erhöht hat (Abb. 4). Ein Grund hierfür mag auch sein, dass die Volkshochschulen aufgrund ihrer primären kommunalen bzw. regionalen Bindung als zentrale und nachgefragte Kooperationspartner im Rahmen von Bildungs- und Regionalentwicklungsprogrammen, wie derzeit im Rahmen des BMBF-Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzwerken“ ersichtlich, in Erscheinung treten.

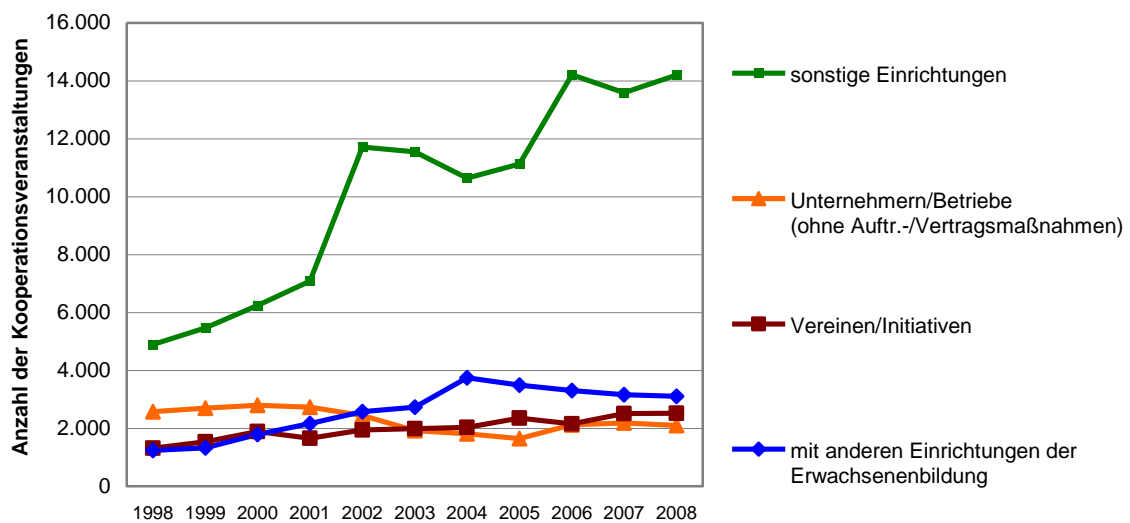


Abb. 4: VHS, Entwicklung Kooperationsveranstaltungen mit anderen Einrichtungen (Quelle: DIE 1999–2009)

## Fazit

Die hier angeführten statistischen Befunde widerlegen die häufig anzutreffende These, dass eine hohe Kooperationsaktivität der Einrichtungen mit einem umfassenden Strukturwandel der Weiterbildung einhergehe. Die Kooperationsaktivitäten der Einrichtungen orientieren sich bislang an den Profilen ihrer Träger und den Weiterbildungsaufgaben, die sie vornehmlich erfüllen. So haben sich bis heute vergleichsweise stabile einrichtungs- und teils auch bereichsübergreifende Beziehungsgeflechte entwickelt. Wie die Entwicklungen von Kooperationsaktivitäten im Bereich der Volkshochschulen zeigen, sind diese Beziehungsgeflechte insgesamt aber nicht statisch zu verstehen. Sie werden, wie die Kooperationsaktivitäten der Volkshochschulen belegen, fortdauernd in Bewegung und Veränderung gehalten.

Für Weiterbildungseinrichtungen ist die Entwicklung von relativ stabilen Beziehungsgeflechten von großer Bedeutung. Dadurch wird es ihnen möglich, sich in einem strukturierten und bekannten Umfeld anderer Einrichtungen und Organisationen zu bewegen und die je eigene Organisations- und Angebotsentwicklung sowie den Marktbezug darauf hin zu bestimmen. Ob die hier aufgeführten Befunde und die Schlussfolgerungen, die sie ermöglichen, für die öffentlich-rechtliche Weiterbildung insgesamt geltend gemacht werden können, müsste in weiterführenden Forschungen geklärt werden.

## Statistische Quellen

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2000–2010): Elektronische Datenbasis der Volkshochschul-Statistik für die Berichtsjahre 1999–2009. URL: <http://www.die-bonn.de/service/statistik/index.asp> (Stand: 11.10.2010)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2007–2009a): Elektronische Datenbasis der Volkshochschul-Statistik für die Berichtsjahre 2006–2008. URL: <http://www.die-bonn.de/service/statistik/index.asp> (Stand: 11.10.2010)

Deutsches Institut für Erwachsenenbildung (2008–2010b): Elektronische Datenbasis der Weiterbildungsstatistik im Verbund für die Berichtsjahre 2006–2008. URL: <http://www.die-bonn.de/service/statistik/index.asp> (Stand: 11.10.2010)

## Literatur

Baecker, D. (2007): Studien zur nächsten Gesellschaft. Frankfurt a.M.

Dobischat, R./Stuhldreier, J./Düsseldorf, C. (2006): Netzworkebildung und Netzworkestruktur. In: Nuissl, E. u.a. (Hg.): Regionale Bildungsnetze. Ergebnisse zur Halbzeit des Programms „Lernende Regionen – Förderung von Netzworke“. Bielefeld

- Dollhausen, K./Feld, T. (2010): Für lebenslanges Lernen kooperieren. Entwicklungslinien und Perspektiven für Kooperationen in der Weiterbildung. In: DIE Zeitschrift für Erwachsenenbildung, H. 1, S.24–26
- Dollhausen K. (2010): Einrichtungen. In: DIE (Hg.): Trends in der Weiterbildung. DIE-Trendanalyse 2010. Bielefeld, S. 35-74
- Schemmann, M. (2006): Strukturangleichung des Strukturwandels in der Weiterbildung? Ein neo-institutionalistischer Blick auf Weiterbildungseinrichtungen. In: Wiesner, G./Zeuner, C./Forneck, H.J. (Hg.): Empirische Forschung und Theoriebildung in der Erwachsenenbildung. Baltmannsweiler, S. 172–182

### **Konzeption und Text**

Karin Dollhausen / Meike Weiland  
Deutsches Institut für Erwachsenenbildung  
Leibniz-Zentrum für Lebenslanges Lernen  
Heinemannstraße 12-14  
53175 Bonn  
T +49 (0)228 3294-303  
T +49 (0)228 3294-305  
[dollhausen@die-bonn.de](mailto:dollhausen@die-bonn.de)  
[weiland@die-bonn.de](mailto:weiland@die-bonn.de)  
[www.die-bonn.de](http://www.die-bonn.de)

Stand: Dezember 2010

Abdruck, auch auszugsweise, unter Angabe der Quelle erwünscht, Belegexemplar erbeten  
Text mit Grafik/Foto auch im Internet abrufbar unter  
[www.die-bonn.de/fakten](http://www.die-bonn.de/fakten)